

75 Jahre Kanuslalom-Wettkämpfe in Halle (Saale)

Ein Rückblick aus Sicht des Jahres 2013

von Volker Warstat, Halle (Saale)

Bootsverkehr wurde über lange Zeiträume in Halle auf der Saale aus wirtschaftlichen Gründen betrieben. Das Kanufahren als Wettkampfsport begann erst in der jüngeren Geschichte der Stadt. Die spezielle Form des Kanuslalom-Wettkampfes nahm ihren Anfang im Jahre 1938.

Geboren wurde die Idee zum Faltboot-Slalom 1933 in der Schweiz. Sie entwickelte sich zunächst in den bergigen Regionen der Alpenländer. Der im Jahr 1937 in Zwickau ausgetragene erste internationale Kanuslalom war die Initialzündung für eine rasante Entwicklung des Kanuslaloms in Deutschland, in Europa und später der ganzen Welt.

Mit einem ersten Testwettkampf 1938 in Halle auf der Saale begann die Entwicklung des Kanuslaloms in den Flachlandregionen, d.h. außerhalb der Gebirge.

Einer der Protagonisten war der Hallenser Wilhelm Engelbrecht (1899-1946). Er war der Vereinsvorsitzende des Vereins für Kanusport von 1909 (VKH 09). Gemeinsam mit Gleichgesinnten, genannt sei hier die Kanu- und Segelflieger-Legende Heinz Schaefer, trieb er die Entwicklung maßgeblich voran, bis der Kriegsverlauf dem ein Ende setzte. Wilhelm Engelbrecht kehrte aus der Kriegsgefangenschaft nicht zurück.



Wilhelm Engelbrecht mit seiner Frau beim Faltbootaufbau an der Saale gegenüber dem Gaswerk (Foto: Engelbrecht)

Als erste Wettkampfstätte diente das Wehr zwischen Elisabeth-Saale und der Wilden Saale gegenüber dem Sophienhafen. Das herausforderndste Hindernis war ein Ramppfahl an der Wehrkante, das das Herunterrutschen der Lastkähne verhindern sollte. Das Umkreisen dieses Pfahles mit dem Boot ohne gleich das Wehr herunterzufahren, schaffte nicht jeder.

Ab 1939 bis 1942 wurden jährlich offiziell ausgeschriebene Wettkämpfe in Halle durchgeführt, die nicht nur regionalen Charakter trugen. Die besten Paddler aus München, Wien und Zwickau kamen an die Saale. So siegte 1941 der damals sehr erfolgreiche Kajakfahrer Leo Frühwirth aus Wien beim reichsoffenen Kajakslalom von Halle.

Beim Wiederaufbau des Sports in der Stadt Halle nach dem 2. Weltkrieg stand der Kanu-Wettkampfsport nicht ganz oben auf der Liste. Aber der Fluss bot den Menschen eine attraktive Möglichkeit zu Erholung und Entspannung in schweren Tagen. Hunderte (manche sprechen von Tausenden) tummelten sich an arbeitsfreien Tagen auf der Saale. Und auch der Wettkampfsport begann nach und nach. Mühsam wurde das von Hitler-Jungen abgebrannte Bootshaus des VKH 09 wiedererrichtet. Die Paddler organisierten sich in diversen Vereinen neu.

Am 29. Mai 1949 fanden auf der Strecke am Sophienhafen die ersten Landesmeisterschaften des Landes Sachsen-Anhalt statt.

In den 50er Jahren wurden von den Halleschen Kanuten Wettkampfstrecken im Bereich der Siebenbogenbrücke hergerichtet. Nachweisbar für diese Dekade sind allerdings nur zwei Wettkämpfe (1952 und 1956). Der wohl letzte Wettkampf dort ist auf den 28. Juni 1964 datiert. Dieser Wettkampf war Teil der Serie, die alljährlich anlässlich des Halleschen Pressefestes bis 1988 durchgeführt wurde. Im Zusammenhang mit dem Bau der Hochstraße nach Halle-Neustadt wurde der Verlauf der Elisabeth-Saale nachhaltig verändert, Teile der Wilden Saale wurden zugeschüttet und die Wettkampfstrecke verschwand.



Wettkampf an der Siebenbogenbrücke in den 50er Jahren (Foto: Kehl)

Die findigen Kanuten fanden weitere Austragungsorte, wie zum Beispiel den Mühlgraben an der Steinmühle, der für eine Kreismeisterschaft hergerichtet wurde.

Wie in späteren Jahren immer wieder, so gingen in den 50ern die Leistungsträger nach ihrer Grundausbildung in den Halleschen Vereinen aus der Stadt fort nach Leipzig. Einige entwickelten sich in den dortigen Sportklubs zu Spitzenathleten, die es, wie beispielsweise Karl-Heinz Wozniak, zu Weltmeisterehren brachten.

Mit der Eingemeindung der Stadt Ammendorf nach Halle am 1. Juli 1950 rückten die Aktivitäten der Ammendorfer Kanuten in das Blickfeld der Hallenser. Für mehrere Jahre war die BSG Motor Ammendorf unter Achim Drieschner die führende Slalomsektion in Halle. Die Weiße Elster wurde an drei Stellen zur Slalomstrecke, zunächst an der Eisenbahnbrücke, dann am Ammendorfer Wehr und schließlich an der damaligen Mühle. Mit den Slalomtoren in den durch ein echtes Mühlrad im engen Tunnel erzeugten Turbulenzen sorgte Halle wieder einmal für Gesprächsstoff unter den Experten.

Das Ende kam jedoch für den Ammendorfer Kanusport, als das Bootshaus von Motor Ammendorf 1965 baupolizeilich gesperrt wurde und die Sektion Kanu aufgelöst werden musste. In der Festschrift zum 90jährigen Bestehen des BSV Halle Ammendorf 1910 e.V. heißt es dazu: „Dies ist eines der schwärzesten Kapitel der Vereinsgeschichte.“

Mit Beginn der 60er Jahre sammelten sich die Slalom-Kanuten bei der Sektion Kanu der BSG Rotation. Unter Führung von Rudolf Zeiler wurde das Wehr an der Ruine der Kröllwitzer Mühle zur Wettkampfstrecke entwickelt. Nachweisbar sind hier Pressefestwettkämpfe der Jahre 1965, 1966 und 1967 und eine Bezirksmeisterschaft am 29./30. Mai 1965. Die Strecke war sportlich überaus anspruchsvoll und wurde nur von sehr gut ausgebildeten Paddlern beherrscht. Verluste an Bootsmaterial waren keine Seltenheit. Darüberhinaus war die logistisch zu erbringende Leistung seitens des Vereins bei der Ausrichtung gigantisch hoch. Es sei daran erinnert, dass das Bootshaus von Rotation am Böllberger Weg und damit am entgegengesetzten Ende der Stadt lag.



Wettkampf Trothaer Wehr (Foto: Kehl)

Also entschloss sich Rudolf Zeiler zu der historischen Strecke am Sophienhafen zurückzukehren. Von 1968 bis 1976 fanden hier nun zahlreiche Wettkämpfe statt. Ein Zeitungsartikel von 1969 berichtet von 220 Einzelstarts und 43 Mannschaftsstarts. Teilgenommen hatten 13 Sportgemeinschaften.

Das Wehr wurde später eingeebnet und die Wilde Saale ist seitdem ein eher stehendes Gewässer, was zusehends verschlammt.



Wettkampf am Sophienhafen 1974 (Foto: Zeiler)

Die Stilllegung des Betriebs der Böllberger Mühle Anfang der 70er Jahre nutzten die Kanuten, um dort eine Wettkampf- und Trainingsstrecke einzurichten. Von 1977 bis 1990 fanden hier zahlreiche, zum Teil hochklassige Wettkämpfe statt. Während anfangs das dem Verfall preisgegebene Mühlengebäude noch als Material-Quelle zum Bau der Wettkampfeinrichtungen diente, war spätestens nach dem großen Brand von 1992 keine wettkampfmäßige Nutzung des Ruinengeländes möglich. Nur noch vom Wasser her können die Kanuten das Wehr sicher erreichen und dort ihr Training absolvieren.

Derzeit wird durch einen Investor am Wehr eine Wasserkraftanlage errichtet. Es gibt intensive Gespräche, dass auch nach Inbetriebnahme der Turbinen eine Nutzung des Wehres zu Zwecken des Kanuslalom-Trainings möglich bleiben kann.

Der letzte Wettkampf an dieser Stelle datiert auf den 13. Oktober 1990. Die ursprünglich für 1990 am Böllberger Wehr geplante Bestenermittlung der Altersklassensportler der DDR konnte nicht mehr stattfinden. An besagtem 13. Oktober fand deshalb in Halle die erste gesamtdeutsche Bestenermittlung der Altersklassen im Kanuslalom statt. Damit wurde eine Brücke gebaut für eine Veranstaltung, die heute zu den beliebtesten Kanuslalom-Wettbewerben in Deutschland zählt, allerdings unter dem der Zeit geschuldeten englischen Begriff „German Masters“.



Wettkampf an der Böllberger Mühle 1982 (Foto: Warstat)

Da bereits Mitte der 90er Jahre zu befürchten war, dass mit der Reaktivierung der Stromerzeugung an der Böllberger Mühle ein langfristiger Wettkampfbetrieb nicht wieder eingerichtet werden kann, wurde von den Kanuten (Der Verein heißt jetzt Böllberger Sportverein Halle e.V.) das Projekt „Wildwasserpark Pulverweiden“ angeschoben. Ziel war es, gemeinsam mit der Errichtung einer Wasserkraftanlage am Pulverweidenwehr durch die Energieversorgung Halle (EVH) dort eine Sportstätte mit zu errichten. Über eine Periode von fast 15 Jahren wurden ehrenamtlich Pläne erarbeitet und Bauunterlagen geschaffen. Über 200.000 Euro kostete ein durchgeführtes Planfeststellungsverfahren die Vereinskasse. Ab 2007 bestand Baurecht für die Sportanlage, aber da war der politische Wille der Stadtobere schon verflogen und das Gemeinwesen so überschuldet, dass die Pläne nicht umgesetzt werden konnten.

Trotzdem fanden immer wieder kleinere Wettkämpfe für Kinder auf der Saale unmittelbar vor dem Bootshaus am Böllberger Weg statt.

Im Jahre 2003 löste die Olympia-Bewerbung von Leipzig eine große Euphorie in Sachen Sommersport auch in Halle aus. Die Kanuten des Böllberger SV legten der Stadtverwaltung ein entsprechendes Konzept vor und veranstalteten in diesem Jahr erstmals einen Kinder-Kanuslalom auf dem Mühlgraben am Salzgrafenplatz. Damit war zumindest für die kleinsten Paddler ein anspruchsvoller Wettkampflplatz gefunden. Über die Jahre hinweg wurde erfolgreich darum gekämpft, an dieser Stelle einmal im Jahr dem Nachwuchs einen Wettkampf anbieten zu dürfen. 2012 fand die 10. Veranstaltung in dieser Reihe statt.



Wettkampf am Salzgrafenplatz 2012 (Foto: Grunwald)

Einen Überblick über die Kanuslalom-Wettkampfstätten in Halle (Saale) in den vergangenen 75 Jahren gibt folgende Grafik:

